

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 18. September 1889.

Annahme von Inseraten Schulzstraße 9 und Kirchplatz 3.

Berantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M
vierjährlich.

Anzeigen: die Petze oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf. im Abendblatt und Neustadt 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 17. September. Aus der Ansprache, mit welcher Unterstaatssekretär von Schrädin die in Straßburg stattfindende XV. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege namens der Landesregierung begrüßte, ist insbesondere folgende Stelle von besonderem Interesse:

"Mit Befriedigung darf ich konstatiren, daß im Reichslande die unermüdlichen Bestrebungen der Verwaltung im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege von den Volksvertretungen, Gemeinden und der Bevölkerung eifrig unterstützt werden. Dies gilt namentlich von der so wichtigen Frage der Regelung der Wasserversorgung. In den letzten zehn Jahren haben wir in nicht weniger als 7 Städten und 161 Landgemeinden Trinkwasserleitungen hergestellt, 31 Leitungen sind in Ausführung begriffen, und für 57 werden zur Zeit die Projektanfertigungen gestartet. Zum Schutze der Gemeinden gegen Überschwemmungsgefahr werden große Kanäle ausgeführt, darunter namentlich der Staatsleitungskanal zum Schutz der bisher durch Überschwemmungen arg beschädigten Stadt Straßburg; zur Regulierung der Niederaufwasserstände der Flüsse, um dieselben während der trockenen Sommermonate für wirtschaftliche und hygienische Zwecke auszunützen, werden in den Bogenen mächtige Wasserkreiselsysteme errichtet, welche zu den bedeutendsten des Kontinents gehören; Dank der günstigen Finanzlage, einer guten Waffergesetzgebung und dem allgemeinen Verständnis der Bevölkerung für dergleichen Unternehmungen werden in allen Theilen des Landes Entwässerungen und Flussregulierungen ausgeschafft."

Die Versammlung begrüßte diese Mittheilungen mit lebhaftem Beifall.

Aus dem sich daran anschließenden Vortrage des Geheimrath Krieger (Straßburg) entnehmen wir folgendes:

"Wenn man fragt, welches Werk unter den hygienischen Errichtungen in Elsaß-Vogesen das bedeutendste sei, so werde ich ohne Bedenken die Steinfortsetzung nennen. Ein großer Theil des Ober- und Unter-Elsäss liegt in der Rhinebene und war bis zu den jüngsten Jahrzehnten in Folge der häufigen Überschwemmungen und der zahlreichen stagnierenden Altärene Abfließung des Wechselseiters, sowie seiner steten Begleiter des Krebses und Krebsimmas.

Um nur einige Zahlen zu geben: im vorigen Jahrhundert bis zum Jahre 1820 waren 80 Prozent der französischen Soldaten in Straßburg wechselseitig krank, in den 40 und 50 Jahren noch rund 40 Prozent, nach 1870 hatten wir immer noch 2½ Prozent, jetzt haben wir kein halbes Prozent mehr. Auch im übrigen Elsaß ist das Wechselseiters so ziemlich verschwunden. Wir haben dies in erster Linie der Steinfortsetzung zu verdanken, zu welcher namentlich der badische Oberst Tulla die Anregung gab. Vom Jahre 1841 bis 1870 sind über 21 Millionen Mark, von 1870 bis jetzt über 2½ Millionen Mark auf den Bau von Dämmen und ihre Unterhaltung verwendet worden, die erstmals Summe von Frankreich, die lebhafte Summe von dem verhältnismäßig kleinen Lande Elsaß-Vogesen. Diese großen Summen waren nicht allein in ökonomischer, sondern auch in sanitärer Beziehung wohl angewendet. Für die übrigen Flüsse des Landes ist in früherer Zeit wenig geschehen. Erst vom Jahre 1877 ab hat die Meliorationsverwaltung eine große Tätigkeit entwickelt: 630 Kilometer Wasserläufe wurden von da ab mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen französischen 11,000 Kilometern Wasserläufe geräumt (1,700,000 Mark), 5000 Hektar sumpfiger Ländereien entwässert (560,000 Mark). Auf fast allen Flüssen des Landes: Ill, Brensch, Thur, Laach, Fecht, Gießen, Ensel, Mosel, Seille, Ried sind dergestalt Arbeiten, und zwar im großen Stile, entweder ausgeführt oder in Bau begriffen oder in Vorbereitung."

— Den Bundesratsausschüssen sind bereits eine Reihe von Einzelstatuten pro 1890/91 und zwar für das Reichsamt des Innern, die Reichsanzeiger, die Reichsfinanzverwaltung, den Rechnungshof und das Reichssteuerabgabamt zugegangen. Nach Lage der Arbeiten im Reichsgericht, am dritten fähmlichen Etat wohl bis Ende dieses Monats in Händen der Bundesratsausschüsse sein, so daß kein Zweifel darüber besteht, daß, wenn der Reichstag eher noch als an dem, in einzelnen Zeitungen, wie wir gesehen, etwas verirrt genau angegebenen Tage zusammenkommt, sollte, um ihrer Reichshaushaltung pro 1890/91 wird vorgelegt werden können.

— Durch die Presse wird die Notiz verstreut, daß in nichtständigen Mitgliedern des Reichs-Versicherungsausschusses für die zweite Wahlperiode und zwar für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. Oktober 1893 aus den Kreisen der Arbeitgeber gewählt worden sind: General-Direktor Kamp, Hamm in Westfalen (Hütten- und Walzwerke-Berufsgenossenschaft), Baumeister Felsch, Berlin (Baugewerbe), und zu Stellvertretern: Kommerzienrat Rösler, Berlin (Baugewerbe), von Pfeiffer, München (Spedition), General-Direktor Budag-Mühl, Berlin (Steinbruch), Bergassessor Leopold, Halle (Genossenschafts-Berufsgenossenschaft) und sollen die Gewählten namentlich die vom Verbande der deutschen Berufs-Genossenschaften aufgestellten Kandidaten seien. Diese Mittheilung beruht, wie in der "Boß. Ztg." richtig hervorgehoben wird, auf einem Irrthum. Auf dem am 27. Juni abgehaltenen Berufs-Genossenschaftstag wurden als Kandidaten für die Stellen der Mitglieder die Herren Rösler und Felsch, als Stellvertreter die Herren Kräbler, Lück, Budag-Mühl und von Pfeiffer angesetzt. Die Wahl ihres Herrn Rösler als Mitglied ist danach nicht durchgeführt, vielmehr ist an dessen Stelle der Kandidat der außerhalb des Berufs-Genossenschafts-Verbandes stehenden Eisen- und Stahl-Berufs-Genossenschaften Herr Kamp aus Hamm gewählt, und weiter an Stelle des Bergassessors Kräbler, der die Wahl stets entschieden abgelehnt hatte, der Bergassessor Leopold-Halle, welche Herren beide der Knappischen-Berufs-Genossenschaft angehören.

— Die Kaiserin Friedrich, welche gestern in der frühe Berlin wieder zu verlassen und sich mit den drei Prinzessinnen - Tochter Bittoria, Sophie und Luise Margaretha über Wannemünde nach Kopenhagen zu begeben gedachte, hat die Abreise dorthin noch in der allerletzten Minute eines starken Erkrankungszustandes wegen, durch welchen die Kaiserin Friedrich auf den Rath der Aerzte genötigt war, das Zimmer

zu hüten, wieder aufzugeben und wird erst morgen, am Mittwoch, den 18. d. Mts., früh 8 Uhr 25 Minuten mittest Sonderzug vom Stettiner Bahnhofe aus ihre Reise nach Kopenhagen antreten.

— Über die Vorbereitungen zu der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland wird der "Polit." aus Athen geschrieben:

Außer dem deutschen Kaiser und der Kaiserin und dem Prinzen Heinrich werden, wie in Athen in offiziellen Kreisen verlautet, der König und der Kronprinz von Dänemark den Hochzeiterlichkeitkeiten bewohnen. Der König von Dänemark und sein Sohn werden zusammen mit der Familie des Königs von Griechenland in Athen eintreffen. Über die Beteiligung der übrigen griechischen Herrschaften an den Hochzeiterlichkeitkeiten erfahren wir folgendes: Der Prinz und die Prinzessin von Wales beabsichtigen sich auf der königlichen Yacht "Osborne" in Italien einzuschiffen, und von dort, begleitet von den englischen Geschwader, das schon jetzt in den griechischen Gewässern kreuzt, nach Athen zu fahren. Der Großfürst Thronfolger von Russland wird sich nach dem Besuch der Pariser Weltausstellung mit seinem Gefolge in Brüssel auf dem, aus drei russischen Kriegsschiffen bestehenden Geschwader einschiffen. Der Kronprinz von Italien soll den deutschen Kaiser mit drei italienischen Kriegsschiffen von Genua aus ein. Welcher österreichische Erzherzog als Vertreter des Kaisers Franz Joseph nach Athen entstand werden wird, ist noch nicht bekannt, ebenso wenig, ob die übrigen europäischen Staaten befürwortende Gesandte zu den Hochzeiterlichkeitkeiten nach Athen schicken werden, oder ob ihre ständigen diplomatischen Vertreter dieses Amtes übernehmen werden. Sämtliche ständige Gäste werden in dem königlichen Palais Wohnung nehmen, und zwar sind dem deutschen Kaiser diejenigen Gemächter zur Verfügung gestellt, in welchen in den sechziger Jahren Kaiser Franz Joseph bei seinem Aufenthalt in Athen wohnte. Nur der Großfürst Thronfolger von Russland und der Kronprinz von Italien werden in den königlichen Palais Wohnung nehmen. Das Gefolge der hohen Herrschaften wird in verschiedenen Privat-Palästen untergebracht werden, welche zu diesem Zwecke von ihren Besitzern der Regierung schon jetzt zur Verfügung gestellt werden.

Als Vertreter des Sultans wird nach den neuesten Anerkennungen nicht Namir Pascha, dessen hoher Alter ihm die Strapazen der Reise nicht mehr gestattet, sondern Minir Pascha, der Ober-Oberhauptmann des Sultan's, fungieren. Minir Pascha ist der Oberbrüder, lostalter Geheimer des Sultans an den Kronprinzen von Griechenland, unter welchen besonders einige arabische Heimgäste edelster Rasse sich befinden.

— Von dem Attentat auf den italienischen Ministerpräsidenten Crispi berichtet "Secolo"

"Gegen 17 Uhr Nachmittags fuhr Crispi mit seiner Tochter zu seiner gewohnten Spazierfahrt die Straße Garibaldi entlang. Als sie die Straße Maddaloni erreichten, kam ein junger Mensch diese rasch auf den Wagen Crispis zu hinaufzulaufen. Als er diesen erreicht, hielt er sich mit der linken Hand an denselben fest und versteckte mit der rechten, in der er einen kleinen Stein hielt, Crispi einen heftigen Schlag ins Gesicht. Die Tochter Crispis warf sich mit einem Schrei des Schreckens zwischen ihrem Vater und den Angreifer. Crispi, obgleich durch den Schlag betäubt, erging den Angreifer am Halse; dieser nahm, da ihm der Stein aus der Hand gefallen war, einen anderen aus der Tasche hervor und versuchte, aufs Neue auf Crispi einzuhauen, die Tochter Crispis ihren Vater zu schützen. Die ganze Begegnung dauerte nur einige Sekunden. Da stürzte sich eine Person mit dem Ruf: „Man ermordet Crispi!“ auf den Wagen zu und erging den Menschen mit den Worten: „Mir entgeht Du nicht, Mordmörder!“ Dies war ein Priester mit Namen Saverio Massani, dem nun noch ein Maler Namens Francesco Diodato und ein Portier Namens Pietro Collini beisprangen und hassen den Menschen zu ergreifen und vom Wagen Crispis wegzu ziehen. Um Crispis Wagen sammelte sich gleich eine Menge Menschen und wenige Augenblicke darauf erreichte ihn ein zweiter Wagen, worin sich Frau Crispi befand, die beim Anblick ihres Mannes weinend aus ihrem Wagen sprang und zu Crispi stieg. Sie ließ die Kappe des Wagens aufschlagen und in Eile nach Hause fahren. Dort erschien auch bald der Arzt, untersuchte die Wunde, die Crispi am Kinn erhalten hatte, und verband ihn. Der Stein, womit der Mensch geschlagen hatte, war ein Stück Kiesel von 15 Zentimeter Länge, 9 Zentimeter breit und ungefähr drei Finger dick. Die Wunde Crispis war 5 Zentimeter lang, ging bis auf den Knochen und blutete stark, da eine kleine Arterie mit zerrißt war. Außerdem hatte Crispi eine leichte Gehirnerschütterung erhalten.

Nach den eigenen Aussagen des Menschen, der sich Crispi entgegenstellte, war er zwei Jahre in Neapel, um Architektur zu studiren. Vor vier Monaten sei er nach seinem Heimatort Canosa an das Sterbedaseines Vaters gerufen worden. Nach dessen Tod sei er nach Rom und dem Elend verschollen. Er sei noch einige Zeit zu Canosa geblieben, habe die Wölfe zu Gelde gemacht und sei dann wieder nach Neapel zurückgekehrt, wo sein wenig Geld bald aufgezehrt gewesen sei. Er sei nun seit zwei Monaten vergeblich bemüht gewesen, irgend eine Beschäftigung zu finden. Man habe ihn stets abgewiesen, auch der Syndicus Amore, dem er empfohlen gewesen sei, und bei dem er viermal vorgesprochen habe, was sei gesagt, Tanjende und Tausende wollten Stellen, aber er habe keine mehr zu vergeben. Das legte Mat sei er gar nicht mehr vorgesessen, sondern von den Wächtern davonjagt worden. Er sei bereit gewesen, jede Arbeit zu übernehmen, aber sein Vaterland, heruntergekommen wie es sei (Canosa), habe nicht einmal eine Stelle frei für ihn gehabt, der doch nötig hätte, zu ejzen. Da habe er sich entschlossen, sich an Crispi zu rächen. Auf die Frage, was ihm denn aber Crispi gethan habe, dicer habe ihm doch nicht abgewiesen, antwortete er: Da wohl er trage die Schuld! Auf weitere Fragen, u. a. ob er den Überfall auf Anregung von Anderen begangen habe, antwortete er nicht."

— Die deutsche Presse hat den Besuch des russischen Thronfolgers in Hannover mit persönlich Sympathie für den jugendlichen Er-

ben des russischen Kaiserthrones und im übrigen mit höflicher Neugier behandelt. Namentlich sind die gesuchten Ereignisse an diesen Besuch in keiner Weise gefüllt worden, es sei denn, daß Alles, was die Beziehungen des offiziellen Zustands zu Europa aufrecht erhält, als ein günstiger Zug in der allgemeinen Lage verzeichnet werden ist. Die "Novoe Wremja", welche auf die telegraphische Meldung von der überaus herzlichen Begrüßung des Thronfolgers durch das Kaiserpaar mit Interesse daran wartete, „welche Wirkung dieses Ereignisses auf die deutschen Zeitungen ausüben werde, die es in der letzten Zeit für notwendig hielten, sich Russland gegenüber sehr feindselig zu zeigen“ — die "Novoe Wremja" wird wenigstens ihre Ueberlieferungen finden. Das Blatt unterläßt es natürlich nicht, seine Meinung über die Bedeutung des Vorganges anzusprechen.

Den deutschen Kaiser weiß es natürlich sehr gut, daß weder die Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Hannover, noch ein anderes Ereignis, das noch wichtiger ist und dessen Eintritt in naher Zukunft erwartet wird, auf die internationale Lage, wie sie das von Russland in den letzten Jahren unentwegt beflogene Programm gebracht, eine Wirkung ausüben wird. Auch nach diesen Ereignissen wird, wie früher, alles beim Alten bleiben. Die russische Regierung wird sich volle Aktionsfreiheit erhalten und fest beim Entschluß verharren, zu einer Verlebung des europäischen Friedens nicht den geringsten Anlaß zu geben; andererseits aber nicht zulassen, daß irgendemand sie für geneigt halten könnte, ihre Würde und ihre nationalen Interessen zu opfern, um dieser oder jener europäischen Macht sich gefällig zeigen zu können. Erforderlich internationaler Hoffnlichkeit nicht erfüllen zu wollen kommt ihr nicht in den Sinn, aber genügt wird sie auch nicht zulassen, daß irgendemand ihr die Bedingungen und den Modus solcher Erfüllung vorbereiten könnte. Die Initiatoren der denkwürdigen Freiheitlichkeit, so erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich den einheitlichen Charakter der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn selbstredend auch eine andere werden. Als im Jahre 1867 der Ausgleich geschlossen wurde, verzichtete Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheitlichkeit, so erlangt Ungarn damit seine eigene Aktionsfreiheit, und erlangt Ungarn auf die Ausübung manches Rechtes, welches dem Lande unzweifelhaft zusteht, nur um so viel wie möglich die Einheitlichkeit der Partei der Monarchie zu befestigen. Legt man in Österreich Hand an diese Einheit

wieder angenommen und haben sich die neu eingetretenen Kräfte zum Theil einer überaus bei-fälligen Aufnahme zu erkennen gegeben. So sind die Gebrüder Girardes recht lustige musika-lische Klavons, deren Verträge lebhafte Heiterkeit hervorruhen und dabei von musikalischer Be-gabung zeugen. Der Damen-Mitaurier Herr H. Schröder ist von seinem früheren Auftritt hier vortheilhaft bekannt, er gehört zu den seinen Darstellern dieses Genres und gerade dadurch erzielt er die beste Wirkung. Auch Herr Ernst h. bietet mit seinem vielseitigen Verwandtungsstümmer immer neue Abwechslungen, daneben zeigt er sich noch als talentvoller Schnellzeichner. Mr. Vollin ist in seinen Leistungen am Stehtrapez ganz vorzüglich, von erstaunlicher Sicherheit zeigt die Leiterproduktion auf dem Trapez. Für weitere Unterhaltung sorgt der Komiker Willmer und die Duettsängerin Ge-schwister Witte.

Bereits morgen Abend wird im Circus Schumann die prächtige Löwengruppe zum letzten Male durch Dr. Innes Seely vorgetragen. Wie der starke Besuch allabendlich be-weist, ist diese Vorführung eine überaus große Zugkraft aus und mit Recht, denn die Rührung, welche Mr. Seely bei seinen Produktionen beweist, ist in jeder Weise überraschend. Auch die jetzt allabendlich stattfindenden Ballettaufführungen, von Herrn Ballmeister Antelli arrangiert, rufen stets lebhaften Beifall hervor. Wie wir hören, sind die Proben für eine neue große Ausstattungspantomime "Frau Ludmilla" über "Die Emanzipierten" bereits im Gange und dürfte die Aufführung derselben in nächster Zeit erfolgen.

Wir haben in der Sonntagsnummer dieses Blattes mitgetheilt, daß der neunjährige Sohn des Arbeiters Steinweg in Witten in einem Schößl tot aufgefunden wurde. Über die Ursache des Todes konnte kein Zweifel sein, da der Knabe eine Schwundwunde im Halse hatte. Wir haben ferner bereits mitgetheilt, daß derselbe täglich seinem außerhalb arbeitenden Vater das Essen trug und daß er auf diesem Gange vor einigen Tagen von einem ausständig gefleideten Herrn angeprochen sei, der ihm angeblich habe, beim Wiederbetreten des Gehöfts auf ihn zu schiessen. Es haben in dieser Sache nun seitens der Polizei Untersuchungen stattgefunden, welche zu dem Resultat führten, daß in gefähriger Nachbarschaft Dräger unter dem Verdacht, den Schuß auf den Knaben abgefeuert zu haben, festgenommen wurde. Gestern ist Dräger in das Untersuchungs-Gefängnis eingeliefert worden.

* Zu Folge der von dieser Stelle aus gegebenen Anregung für den Besuch der Ausstellung in Berlin mittels des zum 21. d. Mts. von hier abzulassenden "Sonderzuges" sind von verschiedenen Interessenten Anfragen an uns gerichtet, wie hoch sich wohl die Fahrkosten bei dem zu zahlen. — Mit Rücksicht auf die sechstageige Dauerkeit der Billets ist der Preis für die 3. Klasse für eine erwachsene Person auf 6 Mark 80 Pf. normirt.

— Wie die "Stolper Post" mittheilt, soll nach einer in Stolp eingegangenen Mitteilung des Kriegsministeriums die in Köslin garnisonirende 4. Schwadron des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt am 1. April n. S. nach Stolp verlegt werden.

Wie mangelhaft die Trachten in den Provinzen noch immer gehandhabt wird, zeigt sich recht deutlich an den Berliner Fleischschänkern, auf denen das von auswärtigen Schlachteren von anfänglich eingesetzten Fleischschauern bestecht sein muss, einer Supperportion unterworfen wird. Fast alltäglich werden größere oder kleinere Pasteten reichhaltigen und sumptuosen Schweinefleisch beschlagahmt. Im Künnisministerium finden daher gegenwärtig Erörterungen statt über die Aufstellung von Normalbestimmungen, nach denen bei der Aufstellung solcher Personen versfahren werde soll, denen die Prüfung von Nahrungs- und Genussmittel behörderliches übertragen wird, da sich herausgestellt hat, daß ein großer Theil des häufigen Verbrauchs verdorben und ungeeigneter Nahrungs-mittel im Handel durch die mangelhafte Verfaßung der zur Kontrolle zugelassenen Personen befindet.

Landwirthschaftliches.

Fütterungsversuch bei Aufzucht von Schafen.

Im "Hilfszeiner laub- und fruchtv. Vereinsblatt" berichtet Herr Oberamtmann Rusche über einen Fütterungsversuch bei Aufzucht von Schafen. Derselbe hat einen Parallelverlauf mit Hafer einerseits und Erdnüssen und Maiskeimen andererseits gemacht und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß im ersten Jahre ein Pfund Zunahme bei Erdnuß- und Maiskeimen um 0,18 Pf., bei Hafer 0,44 Pf. lotet. Maiskeime und Erdnussschalen wurden in der Weise verfüttert, daß dieselben in einem Gefäß, welches, um Säurebildung zu vermeiden, häufig gereinigt und mit Kalkmehl ausgespült werden muß, 24 Stunden eingeweicht und beim jedesmaligen Füttern mit Haferdampf in der Krippe angewendet werden; auf 1000 Pfund lebend Gewicht wurden drei Pfund Erdnussschalen und drei Pfund Weizenkleie verabreicht; die Haferfütterung bestand anfänglich aus fünf Pfund und stieg bis acht Pfund per tausend Pfund lebend Gewicht täglich. Außerdem wurden zwei Pfund Weizenkleie gegeben. Die Erdnussschalen und Maiskeime sind von den Zehlen sofort angenommen und gern gefressen worden, die Fohlen haben den ganzen Winter hindurch glattes, glänzendes Haar wie im Sommer gehabt und an Verdauungsstörungen nie gelitten.

Von die "Kölner Volkszeitung" mittheilt, ist ein von einem Schlepp-dampfer gezogener Rachen mit 6 Infanterien im Rhein zwischen Nees und Grieth plötzlich umgeschlagen; von den auf Bord befindlichen Personen konne nur eine gerettet werden, vier Erwachsene und ein Kind ertranken.

Wien, 17. September. Die Vermählung der Gräfin Marie Taaffe, der ältesten Tochter des Minister-Präsidenten Grafen Taaffe, mit dem Grafen Maximilian Contenuey ist auf den 21. September, und die Vermählung der dritten Tochter derselben, der Gräfin Helene, mit dem Freiherrn Richard Mantelot auf den 24. September festgesetzt.

Telearaphische Depeschen.

Boedagien, 17. September. Beim Beginn des heutigen Winters herrschte wieder schönes klares Wetter. Heute übernimmt Se. Majestät der Kaiser selbst das Kommando des Westkorps, welches ans 38 Schwadronen und 4 Batterien besteht. Das Kommandeur der Kavallerie-Divisionen sind für die des 7. Korps General-Major Edler v. d. Plantz 1, für die des 10. Korps General-Lieutenant von Beren, die Brigaden haben folgende Kommandeure: Oberst Dreher von Reichlin, Oberst von Scyntyph, Oberst Maltzan, Oberst von Grotte, Oberst von und zu Schachten, General-Major von Borsen; die Artillerie ist vom Regiment Scharrhorst (1. hanoverisches) Nr. 10 kommandirt. Die dem heutigen Feld-Manöver zu Grunde gelegte General-Idee ist folgende: Ein Westkorps, mit starker Kavallerie an der Seite, folgt einem von Minden über Koppenbrücke in östlicher Richtung zurückgehenden Ost-Korps. Die Spezial-Idee lautet folgendermaßen: Das West-Korps halte am Abend des 16. September mit der Seite seiner Infanterie Hameln, mit der Kavallerie-Division Plantz Koppenbrücke, mit der Kavallerie-Division Beren Beijngau zu erreichen. Der bei der Kavallerie-Division Plantz befindliche kommandirende General beschloß, nachdem die Melonungen eingegangen waren, daß feindliche Abteilungen, welche antizipirt eine Arriergarde bildeten, bei Hemendorf ständen und bis zur Linie Marienhagen-Erste-Ecke hin nichts vom Feinde zu bemerken sei, mit beiden Kavallerie-Divisionen frühzeitig zur Verfolgung vorzuziehen. Die Division Beren erhielt den Befehl, ebenfalls so früh über Lauenstein vorzurücken, daß die Teile bis früh 7 Uhr Hemendorf erreichen könnten. — Spezial-Idee für die Ost-Partei: Das Ost-Korps steht in der Nacht von 16. bis 17. September mit seinem Gros in östlicher Gegenrichtung, seine Artillerie bei Hemendorf, die Kavallerie-Division Borsen bei Banteln. Der kommandirende General beschloß, am 17. September Morgens in die Stellung Nienstedt-Bergholz zu rücken, und befahl seiner Arriergarde, bei Banteln eine Vertheidigungsdstellung einzunehmen, um das Vorrücknen der Kavallerie-Division Beren möglichst aufzuhalten; wenn dies nicht möglich sei, zunächst bis zur Höhe von Brüggen, vor einem sehr überlegenen Feinde jedoch bis Alsfeld zurückzugehen. Die Kavallerie des Korps hatte die Anweisung erhalten, daß sie bei einem sehr frühzeitigen Drängen des Feindes gegen die Arriergarde zum Schutze der letzteren einzutreten habe. Von keiner war beim West-Korps befürchtet, daß Lauenstein am Morgen einen rascheren Fortschritt in der Befestigung habe sich gezeigt, der Zustand der Finanzen sei ein befriedigender. Als Vorlagen werden angedeutet eine Absenkung des Tollartals auf der Basis von Avalorem-Zellen, die Einführung des obligatorischen Militärdienstes, eine Neuorganisation der Post- und Eisenbahnverwaltung. In Bezug auf Aschaffenburg wird gefragt, der Widerstand einiger Häuptlinge habe zur Wiederaufnahme der Waffen genöthigt, es mache sich indes bereits seitens der Eingeborenen die Gemeinde zur Annäherung und Unterwerfung bemerkbar. Zur Hebung der Verbündeten in Surinam seien verschiedene Maßregeln in Aussicht genommen.

Napoli, 17. September. Der Arzt des Ministerpräsidenten Crispi konstatierte heute Morgen einen rascheren Fortschritt in der Befestigung. — Die Ost-Partei: Das Ost-Korps steht in der Nacht von 16. bis 17. September mit seinem Gros in östlicher Gegenrichtung, seine Artillerie bei Hemendorf, die Kavallerie-Division Borsen bei Banteln. Der kommandirende General beschloß, am 17. September Morgens in die Stellung Nienstedt-Bergholz zu rücken, und befahl seiner Arriergarde, bei Banteln eine Vertheidigungsdstellung einzunehmen, um das Vorrücknen der Kavallerie-Division Beren möglichst aufzuhalten; wenn dies nicht möglich sei, zunächst bis zur Höhe von Brüggen, vor einem sehr überlegenen Feinde jedoch bis Alsfeld zurückzugehen. Die Kavallerie des Korps hatte die Anweisung erhalten, daß sie bei einem sehr frühzeitigen Drängen des Feindes gegen die Arriergarde zum Schutze der letzteren einzutreten habe. Von keiner war beim West-Korps befürchtet, daß Lauenstein am Morgen einen rascheren Fortschritt in der Befestigung habe sich gezeigt, der Zustand der Finanzen sei ein befriedigender. Als Vorlagen werden angedeutet eine Absenkung des Tollartals auf der Basis von Avalorem-Zellen, die Einführung des obligatorischen Militärdienstes, eine Neuorganisation der Post- und Eisenbahnverwaltung.

Stockholm, 17. September. Der Hamburger, mit Olyz beladene Handelsdampfer "Middleton", Kapitän Keller, ist auf der Fahrt von Sundsvall nach Harburg am Freitag Morgen westlich von Timmendorf gestrandet und später gefunden. Ein Matrose, der Norweger Bergeson, wurde gerettet, die übrige, 11köpfige zähneende Schiffsmannschaft und eine Frau sind ertrunken.

London, 17. September. In den Albert-Docks legten 1500 Stückarbeiter die Arbeit niederr, indem sie sich weigerten, mit solchen, die an dem Streik nicht teilgenommen hatten, sogenannten "Blacklegs", zusammen zu arbeiten. Die Lastträger weigern sich ebenfalls mit den "Blacklegs" zu arbeiten.

Auckland, 17. September. Nachrichten aus Samoa zu folge haben sich Malietea und Mataafa nach der Insel Manono begeben, wo sie bleiben werden, bis die auf der Berliner Konferenz gesetzten Beschlüsse endgültig ratifiziert sind. Der deutsche Konsul in Apia notifizierte Mataafa, daß Deutschland keiner der beiden Parteien zur Verwirklichung ihrer Ansprüche seine besondere Unterstützung gewähren könne. — Die Königin von Tonga ist gestorben.

Wetterausichten für Mittwoch, den 18. September 1889. Wetterausicht, welche woltige Wetter mit schwacher Windbewegung und langsam steigender Temperatur. Keine oder geringe Niederschläge.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 16. September, 12 Uhr Mittags, Überpegel 3,62 Meter, Unterpegel

— 0,14 Meter. — Elbe bei Dresden, 16. September, — 1,42 Meter, bei Magdeburg, 16. September, + 0,73 Meter. — Warthe bei Posen, 16. September, 0,76 Meter.

Heim ein Mann wie der Mörder Klausin Einzelheit der Kaiser auf der Höhe westlich Elme

geworden. Es fehlte der sittliche Boden des sinnlichen Lebens, wo die Mutter der Frau einerseits, ihr Sohn andererseits das mutwillige Verhältnis der Ermordeten und ihres Geliebten als etwas Selbstverständliches betrachteten. In geringererem Maße wäre unzweifelhaft auch der ersten dreiwochen nach dem Unfälle zu gewahren, so dünkt man nicht in der Annahme schließen, daß diese Aenderung der Angaben der Berufsgenossenschaften mit als tatsächliches Material zur Beurtheilung dieser Frage dienen soll.

Aus den Provinzen.

4 Greifswald i. B., 16. September. Schon lange Zeit hatten die Festbauten des Grauen Wartesleben auf Schwerin Verdacht, daß in den ihnen unterstellten Forsten gewildert wurde, doch konnte allen Bemühungen zum Trotz nicht die Person des Thäters genau festgestellt werden, bis es dem vergangenen Woche lang, die Sache klar zu stellen und die Thäter zum Angezeige zu bringen. Es waren dies, wie uns mitgetheilt wird, der Eigentümer & zu Eichenhof, einem hölzer gelegenen Etablissement, und dessen beiden Söhne, die diesmal 3 Hasen erlegt hatten. Die Söhne hielten in der Forstschule lange gearbeitet, und der Vater hatte sie stets am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

Koblenz, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

London, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

London, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

London, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

London, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

London, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

London, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend Mittag an bis gestern Abend ein armer Unwetter, welches mit Schnee und starkem Hagelschlag begann, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht hatten. — Son Seiten der Ostweinberke werden in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend Ankünfte von Osten gemacht, da es hauptsächlich sehr viel Apfel giebt, und werden für den Sommer 2 Mark bezahlt.

London, 16. September. Der gestrige sehr hohe Seegang hat wieder ziemlich bedenklich Schaden angerichtet. Die Rüstung, welche vom Woerth angebracht war, ist zerstochen.

Der im Gedichte so schmeichelhaft erwähnte Esel ist ein altes Inventarstück des Touristenbaus auf dem Feldberg im Taunusgebirge und befindet sich in den Händen eines ehemaligen Arbeiters, der seit seinem 18. Lebensjahr in der Forstschule gearbeitet und der Vater hatte

seinen Dienst am Sonnabend mit seinem Jährling mit nach Hause geholt, wobei er eine Kuh reitend mitnahm, unter dem dann das gepflegte Wild mitweggeschafft wurde. — Hier wohnte vom Sonnabend

"Um keinen Preis dürfen Sie das thun," antwortete der Professor. "Ich möchte der verehrten Frau nicht eine Sekunde ihres kostbaren Schlummerns rauben; aber ich glaube, daß es ihr lieb sein wird, wenn sie mich nach ihrem Erwachen sie erwartend findet. Ich würde Ihnen gern die Unbequemlichkeit ersparen, mich so lange aufzuhören, aber ich bin ein alter Mann, eben erst von einer Krankheit und noch nicht vollkommen genesen, da ich es mir selber geworden, von dem Wagen bis hierher die Treppe herauf zu gehen; ich bedarf einer kurzen Ruhe und bin kaum im Stande, jetzt fortzugehen und vielleicht in einer halben Stunde wieder zu kommen."

Der Professor hatte bei der ersten Begrüßung Helene gar nicht den Eindruck hinlänglicher Schwäche gemacht, jetzt aber stand er vor ihr in schwächerer Haltung, er erschien wirklich als ein schwacher, von übermöglichen Anstrengungen erschöpfter alter Mann; Helene konnte gar nicht anders, sie mußte ihn bitten, einzutreten. Sie wollte in den Empfangssalon führen, er aber legte ihr sanft die Hand auf den Arm.

"Sie dürfen mich nicht als einen Fremden betrachten und empfangen, gnädiges Fräulein," sagte er, Helene lächelnd zunehmend. "Meine Besuch werden von Ihrer verehrten Frau Mutter nicht als Staatsvisite im Empfangssalon, sondern als die Besuch eines ergebenen Freundes im traulichen Wohnzimmer angesehenen. Auf den Lehnsessel am Sophia habe ich ein Recht erworben, welches ich auch jetzt in Anspruch nehme."

Es lag in den mit dem freundlichsten Tone halb scherzend gesprochenen Worten eine gewisse Vertraulichkeit, durch welche sich Helene manchmal beruhigt fühlte, auch daß er die Baronin "Ihre Frau Mutter" nannte, fiel ihr mißfällig auf. Wie kam er zu diesem Vorte? Ohne zu wissen, welche er sie noch nicht vergestellt hatte die Baronin sie noch nicht vergestellt Bernichte aber dieser merkwürdige Mensch in den Gedanken zu lesen? Er fuhr nämlich,

während Helene ihm nach dem Wohnzimmer voranging, fort:

"Sie sind erstaunt, daß ich von der Frau Baronin als von Ihrer Frau Mutter spreche? Ich habe zwar die Erlaubnis hierzu noch nicht aus dem Mund der verehrten Frau erhalten; aber sie hat sie mir doch gegeben, ohne es selbst zu wissen. Meine Krankheit hat mich fern von ihr gehalten während langer drei Wochen, aber nun wieder fern, ich habe mit ihr in dieser für mich so traurigen Zeit doch immer in Seelenverbindung gestanden; ich habe mit ihr gesprochen und mich mit ihr getrennt, daß endlich ihr edles Herz Befriedigung findet in der Liebe zu Ihnen. Möge Gott in seiner Gnade über dieser Liebe walten und sie Ihnen erhalten!"

Helene antwortete nichts auf diese rätselhaften Worte, die, besonders der pathetisch gesprochene Schluß, ihr recht auffällig ins Ohr tönten; sie mußte unwillkürlich an die Warnung ihres alten Freundes, des Geheimrats Ritter denken, und ein immer tieferes Misstrauen gegen den Professor erfüllte sie. Sie ging ihm schnell durch den Speisesaal voran, er folgte ihr langsamem Schrittes nach, schon hatte sie die Thüre des Wohnzimmers erreicht und geöffnet, sie stand auf der Schwelle und das volle Licht fiel durch die geöffnete Thüre auf ihr Gesicht und zugleich auf das Bild, welches ihr bei ihrem ersten Eintritt in das Haus der Baronin der alte Walter gezeigt hatte. Es war eine merkwürdige Lichtwirkung, gerade der Kopf des Bildes war durch geistige geistige Kräfte Helene zu veranlassen, daß sie ihm über alle Details die genaueste Auskunft geben mußte.

Er war ein Meister in der Kunst, ein Geschick zum Führen und nach dem ihm erwünschten Zielkunst hinzugetragen. Helene hatte sich vorgenommen, möglichst wortlos gegen ihn zu sein; die harmlose Freimüdigkeit, welche er ihr zeigte, vermochte das unbestimmte Misstrauen, welches sie gegen ihn fühlte, nicht zu besiegen. Ein neuer Ideenkreis eröffnete sich ihm plötzlich! Ein triumphirendes Lächeln verklärte seine Züge, verschwand aber sofort wieder: als er sich scheinbar sehr erschöpft in den Lehns-

sessel neben dem Sophia niederließ, zeigte sein Gesicht wieder denselben mild freundlichen, harmlosen Ausdruck, den es gewöhnlich trug.

"Lassen Sie sich durch mich nicht stören, mein liebes gnädiges Fräulein," sagte er, nachdem er mit einem schnellen Blick sich im Zimmer umgeschaut hatte. "Ire ich nicht, dann waren Sie bis zu meiner Ankunft mir der Ausübung Ihrer reizenden Kunst beichtig. Es ist der Vorzug der Malerei, daß der Künstler, während er fleißig mit dem Pinsel schafft, doch ein harmloses Gespräch führen kann. Wollen Sie mich recht verbinden, dann sagen Sie sich wieder dort in Ihre Fensterfläche an Ihren Maler, Sie ersparen mir dann die peinliche Gefühlung, mein Beifall Ihnen lästig sein könnte."

Helene folgte seiner Aufforderung, dafür dachte er ihr in einfachen freundlichen Wörtern, dann lenkte er das Gespräch auf die Vorgänge der gestrigen Nacht und es war nur natürlich, daß er sie bat, ihm ihre Erlebnisse zu erzählen; er habe zwar, so sagte er, in Zeitungen die Geschichte des Einbruchs gelesen, aber solche Zeitungsberichte seien stets entstellt oder gefärbt.

Er hörte mit großer Aufmerksamkeit der einfachen Erzählung zu, in welcher Helene ihre eigene Thätigkeit so wenig wie nur möglich erwähnte, dann sprach er seine Entrüstung über das freche Verbrechen und seine Freunde darüber aus, daß daselbe nicht noch schlimmere Folgen gehabt habe, dabei wußte er auch zugleich durch geistige geistige Kräfte Helene zu veranlassen, daß sie ihm über alle Details die genaueste Auskunft geben mußte.

Er war ein Meister in der Kunst, ein Geschick zum Führen und nach dem ihm erwünschten Zielkunst hinzugetragen. Helene hatte sich vorgenommen, möglichst wortlos gegen ihn zu sein; die harmlose Freimüdigkeit, welche er ihr zeigte, vermochte das unbestimmte Misstrauen, welches sie gegen ihn fühlte, nicht zu besiegen. Ein neuer Ideenkreis eröffnete sich ihm plötzlich!

Wie reizend verstand der Professor zu plaudern! Heiter und gemütlich, oder ernst und würdig, wie gerade der Gegenstand des Gesprächs es erforderte! Fast eine Stunde verging Helene wie

nächtliche Abenteuer wissen wollte, in allen, selbst den kleinsten Details erzählt, sie hatte ihm auch ein Bild ihres Lebens im Hause der Baronin gegeben, sogar von ihrer Vergangenheit hatte sie ihm gesprochen, von ihrem früheren Leben im Vaterlande, dann von der schönen Zeit in Berlin, von ihrem Suchen nach Beschäftigung, ihrem harten Ringen gegen heimbrüdernde Roth und dann von der Befreiung aus derselben durch ihren Eintritt in das Haus der Baronin. Wie es gekommen, daß sie ihm dies Alles hatte erzählen müssen, wußte sie nicht. Er hatte nicht etwa neugierig gefragt und gesucht, unberechtigte Neugierde würde sie gewiß schwarz zurückgewiesen haben, er hatte eigentlich mehr selbst gesprochen, als von ihr Auskunft verlangt, da war es dem ganzen von selbst gekommen, daß sie theils bestätigte, theils berichtigend ihm erzählen müßte. Dabei zeigte er sich intheilnabsollt, sie einfach freundlich und liebenswürdig, ohne je zudringlich oder übervertränkt zu erscheinen, daß ihr Missbrauen gegen ihn mehr und mehr schwankt und sie seinen Anstand nahm, viel offener mit ihm zu sprechen, als sie es ursprünglich gewollt hatte.

Der merkwürdige Einfluß, welchen der Professor im persönlichen Verhältnis fast immer auf seine Umgebung ausübt, ergriß auch Helene, sie dachte nicht mehr an die Warnungen des Geheimrats, sie gab sich willenlos dem bestürzenden Zauber seiner Unterhaltung hin; sie meinte, sie laufte nur seinen Wegen, als er ihr zu interessant und erregend erzählte, wie er einst vor vielen Jahren als junger Mann in der großen Stadt New-York mit dem Hunger gekämpft und lange vergeblich nach einem zum kargen Lebensinhalt hinreichenden Verdienst gefunden habe, und dabei erzählte sie ihm doch selbst ihre eigenen vergnüglichen Erfahrungen, die endlich nur durch die thierkräftige Unterstützung der guten Frau Seitel geglättet waren.

Wie reizend verstand der Professor zu plaudern! Heiter und gemütlich, oder ernst und würdig, wie gerade der Gegenstand des Gesprächs es erforderte! Fast eine Stunde verging Helene wie

im Fluge, sie wollte es gar nicht glauben, daß es schon dreiviertel auf fünf sei, als die Baronin, erholt durch einen ruhigen Schlummer, aus ihrem Schlafzimmer kam und den unerwarteten Gast herzlich begrüßte. Sie freute sich wahrhaft, ihn zu sehen und dankte ihm, daß er sich vom Portier nicht habe zurückweisen lassen; sie habe ja viel, sehr viel mit ihm zu besprechen; sie lud ihn ein, zum Diner zu bleiben, Helene gab sie den Herrn Professor auf den Tisch gelegt werden, sie deutete ihr hierauf an, daß sie allein mit ihm zu sein wünsche.

"Sie kommen durch diesen Besuch einem Herzenswunsche zuwider, dessen Erfüllung ich kaum zu hoffen wagte," sagte sie, als Helene das Zimmer verlassen hatte. "Heute Abend in Gegenwart vieler Freunde hätte ich nicht unbedacht mit Ihnen sprechen können, jetzt aber bleibt uns vor Tisch noch eine Viertelstunde ungestörter Alleinseins. Ich bedarf Ihres Ratthes und ich freue mich, ihn vor dem heutigen Abend einzuhören zu dürfen. Ich habe viel erlebt, seit wir uns nicht gesehen haben, viele Freude, und doch habe ich auch manche schwere Stunde überstanden, wenn bange Zweifel sich in mir erhoben, ob nicht doch das Glück, deinen ich mich erfreue, vielleicht nichts ist als ein Traum, ein Blendwerk der irre geleiteten Phantasie. Oft habe ich in solchen Momenten des Zweifels an Sie gedacht oft mir gewünscht, Sie bei mir zu haben; ich habe mich gefehlt nach Ihnen und Ihrem Rathe!"

"Ich weiß es, gnädige Frau! Während mein elender Körper durch Krankheit gezeichnet war, erholte sich meine Seele, ich war Ihnen Körperlich fern und doch nah in Geiste. Ich fühlte es, nicht durch ein reelles Wissen, aber durch ein unbewußtes Ahnen, daß Sie mich riefen, und es erschützte mich mit tiejem Weh, daß ich dem Rufe nicht folgen konnte."

Fortsetzung folgt.

Schwarze Seidenstoffe v. M. 1,25
bis 18,65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 verl. Dual) — verl. roben- und stückweise porto u. zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Benneberg** (K. u. K. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Weinliche Tage
kommen für jeden, der mit Sicht und Rheumatismus behaftet ist, in den Herbstübergrauen-Monaten, denn, wie bekannt, treten gerade in dieser Jahreszeit diese Leiden mit vermehrter Häufigkeit auf. Es ist daher ratsam, sich frühzeitig dagegen zu schützen und Mittel in Anwendung zu bringen, welche nicht nur diesen heftigen Anfällen vorbeugen, sondern das Leid auch gründlich und nachhaltig aus dem Körper entfernen. Sicht und Rheumatismus sind nur durch innere Behandlung zu kuriren und zwar durch ein Mittel, welches die Säurebildung verhindert, die Säure aus dem Blute befreit und eine normale Funktion der Verdauungsorgane und Nieren herstellt.

Einnreibungen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel können höchstens temporäre Linderung gegen akute Schmerzen erlösen, aber nie das Leid kuriren. Es ist allgemein anerkannt, daß **Barner's Safer Cure** das erfolgreiche Mittel gegen diese Leiden ist und gibt es kaum einen Ort in Deutschland, wo nicht ein oder mehrere Personen die Heilkraft dieser Medizin rühmen, wodurch dieselben genesen sind, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Ein kurzer Gebrauch dieser Medizin wird Jedermann von deren Heilkraft überzeugen und eine gründliche Kur damit auch die hartnäckigsten Fälle kuriren.

In den Apotheken zu haben.
Haus-Drogo: Weiße Schwur-Apotheke in Berlin, Spandauerstraße 77.

Bekanntmachung.
Am 21. September er. Vormittags 9 Uhr, sollen die am Central-Güterbahnhof befindlichen Weiden zum Abtrieb meistens öffentlich verlaufen werden. Die näheren Bedingungen werden in Termine bekannt gemacht und sind auch vorher beim Unterzeichneten einzusehen. Die Verwaltung findet im Feuerwehrgebäude auf dem Central-Güterbahnhof statt.

Stettin, den 6. September 1889.
Der Bahnmeister,
Teschke.

Berdingung.
Neubau des Konsistorial-Gebäudes hier. Die Lieferung von etwa 120 Tonnen Portland-Zement, sowie die Ausführung von etwa 250 qm Asphalt-Holzrich und Fußböden soll im Wege der öffentlichen Aussichtung vergeben werden. Die Bedingungen können im Bauamtzimmer, Elisabethstr. 10, Hof 1 Tr., von 9 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen, beginn. gegen Entlastung der Kosten bezogen werden. Etwaige Aufschriften, sowie auch die Angebote, legt man als solche kenntlich, sobald verriegelt und postfrei bis Mittwoch, den 25. September d. J. Vormittags 10 Uhr, an den mitunterzeichneten Regierungsbaumeister einzutragen und findet die Eröffnung der Angebote abends in Gegenwart der erschienenen Amtleute statt.

Stettin, den 18. September 1889.
Der Königl. Kreisbau-Inspektor.
Mannsdorf.

Der königl. Regierungs-Baumeister
Schwieger.
Siettin, den 18. September 1889.

Bekanntmachung.
Wegen Regulierung des Platzes zwischen Post- und Rathaus wird der auf dem Marktplatz an der grünen Schanze Montags und Donnerstags häufige Wochensmarkt von 19. d. M. ab bis auf Weiteres nach dem oberen Theile des frischen **Litskow**'schen Lagerplatzes unterhalb des Rathauses verlegt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Stolberg.
Siettin, den 12. September 1889.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch kein Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am

7. Oktober d. Js.
beginnenden Winterkursus schon jetzt bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden.

Verträge oder unterlassene Anmeldung zieht Schulverwaltungskarre nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.
Bredow, den 17. September 1889.

Die am 31. August dieses Jahres für den Amtsbezirk Bredow diefeits angeordnete Hundesperrre wird hierdurch von heute ab aufgehoben.

Der Amtsvoische.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Winter-Semester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. R. N. durch die Direktion.

Berlin, Chorinerstr. 45, a. d. Oderberger.

Militair-Paedagogium

von Dir. Dr. Fischer,
9 Jahr. 1. Lehrer des verstorben. Dr. Killisch,
staatl. concess. f. alle Militair- u. Schülermann. Zu
letzt Halbjahr weitans glänzende Resultate; alle
dämmer befanden. Disziplin, Unterricht, Tisch, Woh-
nung vorsgl. empfohlen von Hofkreisen, Professoren,
Examiniatoren.

Deutsche Zeitung

billige illustr. Volks- u. Familienzeitschrift.

In jeder Wocheumnummer mehr als 20 Bilder (schöne Holzschnitte).

Abonnements-Preis nur M. 1 — viertel jährlich.

bei jeder Postanstalt und bei jeder Buchhandlung.

Postzeitungs-Katalog: Deutsches Reich Nr. 1640, Bayern Nr. 228.

Direkt von unserer Expedition bezogen Mark 1,80 per Quartal.

Adresse: **Deutsche Zeitung München.**

Probenummern gratis und franko.

Am 6. Oktober er. beginnt der 2. Jahrgang mit vollständig umgearbeiteter, bedeutend vergrößerten und äußerst gediegener Ausstattung in Wort und Bild.

Als Legitimation zum Gehalt des Kupferstückes gilt die Einsendung der Post- oder Buchhandlungs Quittung. — Direkt Abonnenten bedürfen keiner Legitimation.

Einzelne Themen sind in der Zeitschrift ausführlich behandelt.

Das Wintersemester beginnt am 7. Oktober 1889. Aufnahme-Bedingung: Reihe für Prima eines Gymnasiums oder Real-Gymnasiums. Programma u. c. übersteht auf Aufsuchen die Direktion.

Grosse Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothen Schloss No. 1.

Die Probenummern gratis und franko.

Am 21. September er. Vormittags 9 Uhr, sollen die am Central-Güterbahnhof befindlichen Weiden zum Abtrieb meistens öffentlich verlaufen werden. Die näheren Bedingungen werden in Termine bekannt gemacht und sind auch vorher beim Unterzeichneten einzusehen. Die Verwaltung findet im Feuerwehrgebäude auf dem Central-Güterbahnhof statt.

Stettin, den 6. September 1889.

Der Bahnmeister,
Teschke.

Bekanntmachung.
Am 21. September er. Vormittags 9 Uhr, sollen die am Central-Güterbahnhof befindlichen Weiden zum Abtrieb meistens öffentlich verlaufen werden. Die näheren Bedingungen werden in Termine bekannt gemacht und sind auch vorher beim Unterzeichneten einzusehen. Die Verwaltung findet im Feuerwehrgebäude auf dem Central-Güterbahnhof statt.

Stettin, den 6. September 1889.

Der Königl. Kreisbau-Inspektor.
Mannsdorf.

Der königl. Regierungs-Baumeister
Schwieger.
Siettin, den 18. September 1889.

Bekanntmachung.
Wegen Regulierung des Platzes zwischen Post- und Rathaus wird der auf dem Marktplatz an der grünen Schanze Montags und Donnerstags häufige Wochensmarkt von 19. d. M. ab bis auf Weiteres nach dem oberen Theile des frischen **Litskow**'schen Lagerplatzes unterhalb des Rathauses verlegt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Stolberg.
Siettin, den 12. September 1889.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch kein Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am

7. Oktober d. J.
beginnenden Winterkursus schon jetzt bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden.

Verträge oder unterlassene Anmeldung zieht Schulverwaltungskarre nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.
Bredow, den 17. September 1889.

Die am 31. August dieses Jahres für den Amtsbezirk Bredow diefeits angeordnete Hundesperrre wird hierdurch von heute ab aufgehoben.

Der Amtsvoische.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Winter-Semester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. R. N. durch die Direktion.

Berlin, Chorinerstr. 45, a. d. Oderberger.

Militair-Paedagogium

von Dir. Dr. Fischer,
9

